

Bürgerbrief für Frieden und Demokratie

Sachlich fundierte Informationen für den souveränen Bürger

www.buergerbrief-fuer-frieden-und-demokratie.de

Ausgabe Juli 2021

Hinweis: Die einzelnen Texte stellen eine Kurzzusammenfassung bzw. einen Hinweis auf die Komplett-Artikel dar, die per Mausklick auf den jeweils blauen und unterstrichenen Text direkt aufrufbar sind. Kursiver Text gibt die Meinung der Redaktion (Red.) wieder.

Das politische und weltanschauliche [Selbstverständnis des Redaktionsteams](#) sowie das [Impressum](#) mit Haftungsausschluss und Angaben zum Datenschutz finden Sie auf unserer Homepage.

Einladung: Unsere Leser dürfen gerne mitmachen. Senden Sie hierzu bitte Verbesserungsvorschläge für diese Seite und/oder Artikel-Vorschläge (mit Link) an: info@buergerbrief-fuer-frieden-und-demokratie.de (Betr.: "BB-Artikelvorschlag").

Darüber hinaus würden wir uns sehr freuen, wenn uns unsere Leser weiterempfehlen würden.

Die Redaktion

Inhalt dieser Ausgabe

- **Editorial**
- **Frank-Walter Steinmeier: 80 Jahre Überfall auf die Sowjetunion**
- **Deutsch-Russisches Forum: 80 Jahre Überfall auf die Sowjetunion: Aufruf "Lasst uns Frieden stiften"**
- **Andrej Hunko: Beziehungen Deutschland – Russland: "Eine Aussöhnung unter den Menschen, unabhängig davon, wie wir die Politik im jeweiligen Land beurteilen"**
- **Michael Felten: Nie wieder gegen Russland!**
- **Armin Siebert: "Schuld für den Ausbruch des Krieges liegt ganz klar bei Deutschland" - Historiker im Gespräch**
- **Wladimir Putin: Offen sein, trotz der Vergangenheit**
- **Bernhard Trautvetter: Antikommunismus, Antisowjetismus und die Fortführung im Kalten Krieg**
- **Leo Ensel: Abgedrängt an die Ränder!**
- **Manfred Orlick: "Einer muss doch anfangen"**

Zitat des Monats von [Thomas Mann](#), der im amerikanischen Exil die Neigung der USA erkannt hatte, ...

"Europa als ökonomische Kolonie, militärische Basis, Glacis im zukünftigen Atom-Kreuzzug gegen Russland zu behandeln, als ein zwar antiquarisch interessantes und bereisenswertes Stück Erde, um dessen vollständigen Ruin man sich aber den Teufel scheren wird, wenn es den Kampf um die Weltherrschaft gilt."

Die Juli-Ausgabe konzentriert sich auf den Schwerpunkt: **80. Jahrestag des Überfalls von Nazi-Deutschland auf die Sowjetunion.**

Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier hat eine Rede dazu gehalten, die in der gegenwärtigen Situation eines voranschreitenden Kalten Krieges fast schon als mutig bezeichnet werden muss. Das **Deutsch-Russische Forum** ruft ebenfalls dazu auf, endlich Frieden zu schließen. Der Bundestagsabgeordnete Andrej Hunko erinnert in einem Interview daran, dass eine **Aussöhnung mit Russland** zentral gewesen wäre, so wie es sie mit Frankreich, aber leider nicht mit der Sowjetunion gegeben hat, und dass das gegenseitige Verständnis auf der Ebene menschlicher Begegnung entstehen und gepflegt werden sollte. Auch Michael Felten beschreibt mit seinem persönlichen Erlebnis in St. Petersburg den Wert der **persönlichen Begegnung**, die von russischer Seite immer möglich sei – trotz der gezielten und systematischen deutschen Verbrechen, an die ein weiterer Beitrag erinnert.

In einem ausführlichen Beitrag stellt **Präsident Wladimir Putin** seine Sicht auf die Nachkriegsgeschichte und auf eine friedliche Zukunft dar, die von westlicher Seite ganz offensichtlich nicht geteilt wird, was der nächste Beitrag illustriert. Eine andere auch heute noch aktive Stimme für eine friedliche Zukunft Europas ist die von **Mikhail Gorbatschow**.

Die Ausgabe endet mit der Erinnerung an **Sophie Scholl**, die am 09. Mai diesen Jahres 100 Jahre alt geworden wäre. Sie hat ihren Einsatz für den Frieden mit dem Leben bezahlt.

[Inhalt](#) ↑

• Frank-Walter Steinmeier: **80 Jahre Überfall auf die Sowjetunion**

Zum 80. Jahrestag des deutschen Überfalls auf die Sowjetunion am 22. Juni 1941 [hielt Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier am 18. Juni im 'Deutsch-Russischen Museum' Berlin-Karlshorst eine Gedenkrede](#), wo er die Ausstellung "Dimensionen eines Verbrechens - Sowjetische Kriegsgefangene im Zweiten Weltkrieg" eröffnete und wo 1945 die Kapitulation der deutschen Wehrmacht unterzeichnet wurde.

Eingangs seiner Rede gibt Steinmeier wieder, wie der sowjetische Panzergrenadier Boris Popov den Beginn des Überfalls erlebte, der dann mit seinen Kameraden als "Untermenschen" hungernd und durstend unter freiem Himmel gefangen gehalten und Zehntausende von ihnen als vermeintliche Politkommissare umgebracht wurden. Der deutsche Feldzug gegen die Sowjetunion sei von Anfang an von Hass und Gewalt, von Rassenwahn und mörderischer Barbarei gekennzeichnet gewesen.

Steinmeier mahnt uns, die Erinnerung an dieses Inferno, an dessen Anfang schon Hundertausende sowjetische Soldaten gefallen, verhungert, erschossen worden seien, an uns heranzulassen. Unmittelbar mit dem Vormarsch der deutschen Truppen habe auch die Ermordung jüdischer Männer, Frauen und Kinder durch deutsche Erschießungskommandos begonnen. Hundertausende Zivilisten in der Ukraine, in Belarus, in den baltischen Staaten und in Russland wurden Opfer von Bombenangriffen, wurden als Partisanen unerbittlich gejagt und ermordet. Städte wurden zerstört, Dörfer niedergebrannt.

Am Ende hatte das nationalsozialistische Deutschland 27 Millionen sowjetische Menschen getötet, ermordet, erschlagen, verhungern lassen. 14 Millionen von ihnen waren Zivilisten. "Dieser Krieg war ein Verbrechen – ein monströser, verbrecherischer Angriffs- und Vernichtungskrieg",

dessen Spuren sich in alten Menschen, die den Krieg als Kinder erlebten, aber auch in deren Kindern und Enkeln finde. Weitere Zeichen des Krieges seien die Massengräber, die "Brudergräber". Der Krieg habe den Kontinent verwüstet, aber auch nach dem Fall des Eisernen Vorhangs bleibend geteilt. Der Krieg bleibe spürbar, wenn man hinschauen will, indem man Orte wie z.B. Malyj Trostenez, Chatyn, Korjukiwka, Rshew oder Mizocz besuche.

Steinmeier sieht uns noch heute im Schatten dieses Krieges stehen, der jedes menschliche Maß hinter sich gelassen habe. Dabei sei nichts zufällig geschehen, sondern Plänen gefolgt, "die das Ausbeuten und Aushungern von Menschen, ihre Vertreibung, Versklavung und schließlich ihre Vernichtung zum Ziel hatten". Ganze Landstriche sollten gesäubert, Millionenstädte dem Erdboden gleichgemacht werden.

Hinsichtlich des Umgangs der deutschen Wehrmacht mit den Kriegsgefangenen verweist Steinmeier auf ein in der Ausstellung zu sehendes Bild mit Bäumen, deren Rinde von den sowjetischen Kriegsgefangenen mit bloßen Händen von den Stämmen gekratzt worden war, "um nicht den Hungertod zu sterben". Er erinnert daran, dass mehr als die Hälfte der fast 6 Millionen sowjetischen Kriegsgefangenen die deutschen Sammellager nicht überlebten. Er erinnert auch an die eine Million Leningrader, die während der deutschen Blockade verhungerten. Damit kommt Steinmeier wieder auf die Lebensgeschichte von Popov zurück, der die verschiedenen Kriegsgefangenenlager ebenso überlebte wie seine Mutter die Blockade von Leningrad.

Für Steinmeier ist es ein Wunder, dass die Deutschen heute in Russland gastfreundlich und warmherzig empfangen werden, auch und gerade bei Gedenktagen wie zum Jahrestag des Kriegsendes in Wolgograd (Stalingrad). Der Bundespräsident bittet uns: "Machen wir uns an diesem Tag, an dem wir an Abermillionen Tote erinnern, auch gegenwärtig, wie kostbar die Versöhnung ist, die über den Gräbern gewachsen ist. Aus dem Geschenk der Versöhnung erwächst für Deutschland große Verantwortung. Wir wollen und wir müssen alles tun, um Völkerrecht und territoriale Integrität auf diesem Kontinent zu schützen, und für den Frieden mit und zwischen den Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion zu arbeiten. [...] Arbeiten wir für eine andere, für eine bessere Zukunft. Es liegt in unser aller Hände."

Bundeskanzlerin Angela Merkel pflichtet in einem Podcast Steinmeier bei: "Und wir sind [zutiefst dankbar, dass so viele dieser Menschen uns die Hand zur Versöhnung gereicht haben](#). Dass sie dazu bereit waren, grenzt an ein Wunder, nach allem, was Deutsche ihnen angetan haben."

Der [Bundespräsident wird für die vorstehend zusammengefasste Rede vom 18.06.2021 zunehmend kritisiert](#). An der Kritik beteiligen sich führende deutsche Medien ebenso wie der Botschafter der Ukraine, der die Veranstaltung boykottierte, da er sich nicht vorstellen konnte, neben einem russischen Diplomaten seinen Platz einzunehmen. Hinter dieser Kritik sieht 'German-Foreign-Policy' die Bemühungen, im eskalierenden Machtkampf des Westens gegen Russland die verbliebenen Bindungen zwischen beiden Seiten möglichst umfassend zu zerstören, inklusive die Erinnerung an die deutschen Massenverbrechen in der okkupierten Sowjetunion. Diesen Bemühungen seien auch Äußerungen von Politikern geschuldet, die die deutschen Verbrechen zu relativieren versuchen und davor warnen, Sanktionen und sonstige Aggressionen gegen Russland abzulehnen.

Demgegenüber betonte der Sprecher des 'Ost-Ausschusses der Deutschen Wirtschaft', Oliver Hermes: "Dass uns Angehörige von Staaten die Hand gereicht haben, gegen die Deutschland entsetzliche Kriege geführt hat, ist und bleibt ein Wunder. Für diese zweite Chance müssen wir diesen Ländern immer dankbar sein. Umso mehr sollten wir allen weltwirtschaftlichen Entkoppelungstendenzen widerstehen. 'Decoupling' bedeutet, dass multinationale Kooperationen stärker abnehmen, Allianzen bröckeln, wirtschaftliche Brücken zwischen Staaten und damit auch politisch unterschiedlichen Systemen zerstört werden. [Wir müssen daher alles dafür tun, Mauern einzureißen, anstatt neue zu errichten](#)."

[Frank-Walter Steinmeier](#), Jg. 1956, promovierter Rechtswissenschaftler; nach verschiedenen z.T. leitenden Tätigkeiten in der Niedersächsischen Staatskanzlei ab 1998 leitenden Tätigkeiten im Bundeskanzleramt, ab 2005 zweimal Bundesaußenminister, ab 2017 Bundespräsident. (Red.)

[Inhalt](#) ↑

- Deutsch-Russisches Forum: **80 Jahre Überfall auf die Sowjetunion: Aufruf "Lasst uns Frieden stiften"**

Anlässlich des 80. Jahrestages des 22. Juni 1941 haben Adelheid Bahr, Peter Brandt, Reiner Braun, Daniela Dahn, Martin Hoffmann, Michael Müller, Matthias Platzeck und Antje Vollmer in der Berliner Zeitung und im russischen Kommersant die [Friedensanzeige "Lasst uns endlich Frieden schließen"](#) initiiert. Nach gedenkenden Worten fordern die mehr als 1'300 Unterzeichner "die Politiker Europas in Ost und West auf: [Bewegt Euch! Verlasst endlich die Sphäre und die Logik des Kalten Krieges!](#) Nicht die Panzertruppen oder Rüstungszahlen müssen wachsen, sondern die Bereitschaft, aufeinander zuzugehen. Macht es, wie es die Menschen in Russland, Deutschland und Europa in der konkreten Arbeit in Städtepartnerschaften, im Jugendaustausch, in Wirtschafts- und Wissenschaftskooperationen tun. Verlasst die mentalen Gefängnisse der Feindbilder, Ressentiments und Ängste! Lasst uns endlich Frieden schließen! Die Völker Europas warten schon lange darauf."

[Deutsch-Russisches Forum e.V.](#), 1993 gegründet mit dem vorrangigen Ziel, das gegenseitige Verständnis von Russen und Deutschen zu fördern, Menschen zu verbinden und Kontakte zu pflegen, sowie mit dem Vorhaben, Russland auf seinem Weg in eine neue Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung zu begleiten. Neben Informationen bietet das Deutsch-Russische Forum seinen Mitgliedern auch konkrete Unterstützung bei der Suche nach Kooperationspartnern in Deutschland und Russland sowie Auskünfte über die Zusammenarbeit auf kommunaler Ebene und im Bereich der Bürgerinitiativen. Der Verein hat über 440 deutsche und russische Mitglieder und ist mit mehreren Foren im Internet zu finden. (Red.)

[Inhalt](#) ↑

- Andrej Hunko: **Beziehungen Deutschland – Russland: "Eine Aussöhnung unter den Menschen, unabhängig davon, wie wir die Politik im jeweiligen Land beurteilen"**

In einem Interview, das sich intensiv mit den Spannungen beschäftigt, die durch die Militarisierung Osteuropas durch die NATO und ihrer Manöver verursacht werden, betont Andrej Hunko, dass wir mit dem Gedenken an den 8. Mai 1945 aufgerufen sind, sich an die Geschichte zu erinnern und sich in gewissem Sinne auch gegen die Propaganda zu stellen. Mit dem 8. Mai sei der "Schwur von Buchenwald" verbunden: "Nie wieder Krieg, nie wieder Faschismus". Aber in der heutigen Diskussion von Faschismus und Antifaschismus sei die ganze Kriegsfrage ausgeblendet. [Eine Versöhnung, wie sie mit Frankreich möglich war, habe es mit Russland "nie gegeben, und das wäre so zentral gewesen.](#) Wir brauchen die Aussöhnung unter den Menschen, unabhängig davon, wie wir die Politik im jeweiligen Land beurteilen. Nur wenn die Menschen sich näherkommen und gegenseitiges Verständnis sowie Vertrauen entsteht, wenn eine Versöhnung sich vollzieht, hat der Frieden eine langfristige Chance. Darauf sollte man hinarbeiten. Kriegsrhetorik ist völlig fehl am Platz."

[62% der Deutschen sprechen sich für intensivere Beziehungen zwischen der EU und Russland aus.](#) Der Vorsitzende des Ost-Ausschusses, Oliver Hermes, kommentierte das Umfrageergebnis: "Eine große Mehrheit kann sich einen gemeinsamen europäischen Wirtschaftsraum unter Einschluss Russlands vorstellen, will das Pipeline-Projekt 'Nord Stream 2' fertig bauen, mit Russland beim Thema Wasserstoff kooperieren, wünscht sich mehr Reisefreiheiten für russische Jugendliche und ist offen für den russischen Impfstoff Sputnik V."

[Andrej Hunko](#), Jg. 1963, Medizinstudium in Freiburg, Ausbildung als Mediengestalter, Seit 1981 aktiv in der Friedens-, Umwelt- und sozialen Bewegungen. Seit 2009 Mitglied des Bundestages und seit 2016 Europapolitischer Sprecher der Fraktion DIE LINKE. (Red.)

[Inhalt](#) ↑

- Michael Felten: **Nie wieder gegen Russland!**

Michael Felten legt anlässlich des 80. Jahrestags des deutschen Überfalls auf die Sowjetunion seine persönliche Sicht auf das deutsch-russische Verhältnis dar – eine Sicht, die von einem 10-tätigen Besuch in Sankt Petersburg inspiriert ist. Denn dort wurde ihm erstmals richtig klar, welch furchtbares Unheil die deutsche Wehrmacht in dieser Gegend im Zweiten Weltkrieg angerichtet hat.

Wegen der Wahnidee, die als “Untermenschen” eingestuft Russen auszurotten, mussten während 900 Tagen, darunter drei bitterkalte Winter – über eine Million Zivilisten in Leningrad elend ihr Leben lassen. Der gesamte Angriffskrieg Nazideutschlands gegen die Sowjetunion “kostete mindestens 24 Millionen Sowjetbürgern das Leben. Diese Menschen haben am meisten für unsere Befreiung von der NS-Zeit geblutet. [Es müsste also für uns Deutsche eigentlich nicht nur heißen: Nie wieder Auschwitz!, sondern auch: Nie wieder gegen Russland!](#)“

Als Besucher aus Köln kann es Felten “eigentlich kaum fassen, wie freundlich man hier heute zu uns ist.“ Andererseits wird es ihm angesichts einer Art Vormobilmachung angst und bange. In Anbetracht der aktuellen antirussischen Kriegstreiberei von Medien und Politik seien es vor allem die zahlreichen Friedensinitiativen von Bürgern, die eine Verständigung zwischen den Völkern retten können. Diese “könnte allerdings noch frisches Blut gebrauchen. Junge Menschen, die nicht in Identitätsfragen steckenbleiben, sondern ihre Zeit handfesten Problemen widmen möchten.“

[Michael Felten](#), Jg. 1951, arbeitet seit 35 Jahren als Gymnasiallehrer. Er ist auch in der Lehrerbildung tätig sowie Publizist und Schulentwicklungsberater. Er schreibt für ZEIT-online in der Serie “Schulfrage“. Felten betreibt die Internetseite www.eltern-lehrer-fragen.de. (Red.)

[Inhalt](#) ↑

- Armin Siebert: **“Schuld für den Ausbruch des Krieges liegt ganz klar bei Deutschland“ - Historiker im Gespräch**

Der Historiker Matthias Uhl vom Deutschen Historischen Institut in Moskau warnt davor, der Sowjetunion den “Schwarzen Peter“ für den Ausbruch des Zweiten Weltkriegs zuzuspielen. Vielmehr sollte man die Erinnerung wachhalten, auch an die “ungesühnten deutschen Kriegsverbrechen“. Die Kriegsverbrechen seien auch deshalb möglich gewesen, weil der damalige Kriegsgerichtsbarkeitserlass sämtliche Handlungen gegenüber der Bevölkerung in den eroberten Gebieten straffrei machte. Nach Uhl [scheinen die Deutschen ein Problem mit der Schuld zu haben](#), die die deutsche Wehrmacht mit diesem verbrecherischen Krieg auf sich geladen hat, da “damit auch ein Großteil unserer Großväter oder Urgroßväter [...] die Schuld am Tod von über 27 Millionen sowjetischen Menschen“ trägt.

[Armin Siebert](#), Journalist und Musikwissenschaftler, der sich mit Osteuropa befasst. (Red.)

[Inhalt](#) ↑

- Wladimir Putin: **Offen sein, trotz der Vergangenheit**

80 Jahre nach dem Überfall auf die Sowjetunion schreibt Wladimir Putin über [seine Sicht auf Europas Geschichte und seine Vorstellung von einer gemeinsamen Zukunft](#). Unter dem Titel “Offen sein, trotz der Vergangenheit“ plädiert Putin trotz des traurigen Anlasses positiv und versöhnend für die Wiederherstellung einer umfassenden Partnerschaft mit Europa. Für ein “gemeinsames“ und “unstrittiges“ Ziel hält er die “Sicherheit des Kontinents ohne Trennlinien“ sowie das Schaffen eines einheitlichen Raums für eine “gleichberechtigte Kooperation“ und “kollektive Entwicklung im Sinne der Prosperität Europas und der ganzen Welt“.

Neben Sicherheit und strategischer Stabilität hätten die Europäer viele weitere Themen von gemeinsamem Interesse mit den Russen, findet Putin. Für eine bessere Zusammenarbeit müssten beide Seiten allerdings alle Fehler der Vergangenheit “einräumen“ und “korrigieren“. Der Präsident sieht einen Fehler darin, dass die westlichen Partner auf den seit de Gaulles Zeiten gehegten

Traum von einem "Großen Europa" verzichteten. Als nach der Wende mehrere Staaten, darunter auch ehemalige Sowjetrepubliken, der NATO als Relikt des Kalten Krieges beitraten, seien "alle Hoffnungen auf einen Kontinent ohne Trennlinien" zunichte gemacht worden.

Putin drückt sein Bedauern aus, dass weder die Sowjetunion noch die USA oder Europa damals auf Egon Bahr hörten, der Mitte der 80-er Jahre vorgeschlagen hatte, nach der Wiedervereinigung Deutschlands das gesamte europäische Sicherheitsgefüge unter Beteiligung aller Seiten radikal umzugestalten. Stattdessen habe das Ultimatum "entweder mit dem kollektiven Westen oder mit Russland" zur ukrainischen Tragödie geführt.

[Wladimir Putin](#), Jg. 1952, seit 2012 russischer Staatspräsident. Ausgebildeter Jurist; 1985-1990 als KGB-Agent in der DDR tätig, ab 1998 Chef des Föderalen Sicherheitsdienstes FSB; 1999-2000 und 2008-2012 Ministerpräsident, 2000-2008 und seit 2012 Staatspräsident der Russischen Föderation. (Red.)

[Inhalt](#) ↑

- Bernhard Trautvetter: **Antikommunismus, Antisowjetismus und die Fortführung im Kalten Krieg**

80 Jahre nach dem Jahrhundertverbrechen des Überfalls Nazi-Deutschlands auf die Sowjetunion am 22. Juni 1941 ist es für Bernhard Trautvetter ein Erfordernis der Friedenspolitik, an die fatalen Folgen der Kriege gegen Russland und dann gegen die Sowjetunion zu erinnern, um deutlich zu machen, wohin Lügen und Völkerrechtsverletzungen führen können. Aber die [Stoßrichtung der heutigen NATO-Propaganda erinnere an die Motive und die auf Lügen basierende Stimmungsmache, mit denen die zwei Weltkriege begannen](#). Ein den Krieg verhinderndes Übereinkommen mit Russland sei seitens der Westmächte nicht erwünscht gewesen.

Trautvetter erinnert uns daran, dass allein der Zweite Weltkrieg ca. 60 Millionen Menschen das Leben kostete, davon waren die Hälfte Bürger der Sowjetunion. Der in der Geschichte beispiellose Vernichtungskrieg, habe weite Gebiete zwischen der sowjetischen Westgrenze und dem Ural nach dem Prinzip "verbrannte Erde" und Hiroshima und Nagasaki durch Atombomben zerstört zurückgelassen.

Mit diesen Atombomben sei gleichzeitig der Kalte Krieg gegen die Sowjetunion eröffnet worden. Es kam zur Eskalation der Ost-West-Spannungen und dem Korea-Krieg, bei dem mehr Bomben fielen als im gesamten Zweiten Weltkrieg, wobei auch perfide Verbrechen gegen die Zivilbevölkerung durch die Angriffe auf Staudämme in Nordkorea begangen wurden. Obwohl die Sowjetunion nicht in der Lage gewesen sei, den Westalliierten gefährlich zu werden, wurde die NATO zur Verteidigung gegen die Sowjets gegründet. Wie heute waren die Militärausgaben der NATO um ein Vielfaches höher als die des Ostblocks.

Für Trautvetter ist es 80 Jahre nach dem Beginn des Vernichtungsfeldzugs gegen die Sowjetunion nicht nur im Interesse der Friedens- und Ökologiebewegung, der Desinformation der NATO-affinen Kräfte, die von ganz rechts bis in die Partei der Grünen und in die Sozialdemokratie hineinwirken, Aufklärung entgegenzustellen.

[Bernhard Trautvetter](#), Jg. 1954, ehemaliger Berufsschullehrer, Friedensaktivist aus Essen, Organisator von Friedensaktivitäten; publiziert in verschiedenen Zeitungen und Foren; Träger des Düsseldorfer Friedenspreises 2018. (Red.)

[Inhalt](#) ↑

- Leo Ensel: **Abgedrängt an die Ränder!**

Nach der Erfahrung von Leo Ensel gibt es derzeit eine [extreme Verengung des Meinungskorridors in unseren "vielfältigen" deutschen Leitmedien](#). So kann er als "eingefleischter Gorbatschowianer" nur noch in "kremlnahen", sprich: "putinfinanzierten" Medien veröffentlichen. So

kann er sein Ziel nicht verfolgen, "jene 80% der Bevölkerung zu erreichen, die sich seit Jahren für ein besseres Verhältnis zu Russland aussprechen, und ohne die sich nichts ändern wird". Er, der uns seinen Werdegang, sein Hineinwachsen in die Völkerverständigung ausführlich darlegt, fühlt sich an den Rand gedrängt. Selbst Gorbatschow höchstpersönlich werde mit seinem letzten Buch "Was jetzt auf dem Spiel steht – Mein Beitrag für Frieden und Freiheit" in den deutschen Leitmedien – trotz des zeitgleichen 30. Jahrestags des Mauerfalls – fast ausschließlich ignoriert.

[Um Gorbatschow sei es dadurch "still" geworden, obwohl er derjenige war, dem es gelang, den Kalten Krieg zu beenden](#), Abrüstungsschritte zu initiieren und durchzuführen, die Vision eines "gemeinsamen europäischen Hauses" greifbar nahe werden zu lassen. Mit diesem Gorbatschow hat sich Ensel mit Unterstützung von Ruslan Grinberg von der 'Russischen Akademie der Wissenschaften' zweimal getroffen. Auch wenn es nicht zu einer direkten Unterstützung von Ensels Essay "Breite Koalition der Vernunft" gekommen ist, haben sich beide in ihren Essays nahezu übereinstimmend geäußert.

Ensel verlinkt uns eine Stellungnahme von Mikhail Gorbatschow, in der uns dieser auffordert, [das Weltgeschehen, die internationale Politik und das politische Denken zu entmilitarisieren](#). (Übersetzungshilfe: [deeple.com](#))

[Leo Ensel](#) ist Konfliktforscher, interkultureller Trainer und Autor etlicher Studien über die wechselseitige Wahrnehmung von Russen und Deutschen. Sein Arbeitsschwerpunkt liegt in der Erkundung und Bewusstmachung der Bilder, die Menschen sich einerseits von sich selbst und ihrem Land und andererseits von Anderen und fremden Ländern machen und wie diese Bilder ihr Handeln bestimmen. Im Neuen Ost-West-Konflikt gilt sein Hauptanliegen der Überwindung falscher Narrative und der Rekonstruktion des Vertrauens. (Red.)

[Inhalt](#) ↑

- Manfred Orlick: **"Einer muss doch anfangen"**

Sophie Scholl, geboren am 09.05.1921, "war eines der bekanntesten Gesichter des deutschen Widerstands gegen das NS-Regime. Neben Graf Claus von Stauffenberg, Henning von Tresckow, dem Kreisauer Kreis, dem Theologen Dietrich Bonhoeffer oder dem Einzelgänger Georg Elser ist sie heute eine Symbolfigur des "anderen Deutschlands". Sophies Bruder Hans wurde Mitglied der Hitlerjugend, sie selbst trat 1934 dem Bund Deutscher Mädchen (BDM) bei. Im Herbst 1937 wurde Sophie zusammen mit ihren Geschwistern für einige Stunden verhaftet, weil ihr Bruder Hans wegen "bündischer Umtriebe" verfolgt und mehrere Wochen inhaftiert worden war. Diese Verhaftung bewirkte bei Sophie eine erste innere Abkehr von den national-sozialistischen Idealen, die durch das Novemberpogrom und den Einmarsch der Wehrmacht in Österreich und im Sudetenland noch verstärkt wurde.

Dem anfangs Wehrmacht-Begeisterten Fritz Hartnagel half Sophie, zum kritischen Offizier zu werden. Ihr Bruder Hans hatte 1942 mit Kommilitonen die Widerstandsgruppe "Weiße Rose" gegründet, der sich Sophie bald anschloss. Aufgrund der oppositionellen Flugblätter wurde die Münchener Universität unter Bewachung gestellt. Nach der Niederlage von Stalingrad rief die Gruppe 1943 in ihrem letzten Flugblatt zu offenem Widerstand in den Hörsälen der deutschen Hochschulen auf. Am 22.02.1943 wurden Hans und Sophie Scholl wegen "Wehrkraftzersetzung", "Feindbegünstigung" und "Vorbereitung zum Hochverrat" zum Tode durch das Fallbeil verurteilt und noch am Nachmittag im Strafgefängnis München Stadelheim hingerichtet. Werner Milstein schrieb dazu das Buch ["Einer muss doch anfangen! – Das Leben der Sophie Scholl"](#).

[Manfred Orlick](#), Jg. 1946, ist Diplom-Physiker und immer auch literarisch tätig gewesen. Regelmäßige Beiträge in Regionalzeitungen von Halle und Leipzig sowie bei Ossietzky. Herausgeber des Magazins 'literarisches echo'. (Red.)

[Inhalt](#) ↑